6.2.96

Trauerspiel um ein geringes Deponiegeschichts(ge)wissen

Bau der Speicherbehälter Münchehagen um zwei Jahre verzögert

Loccum (re). Das ist nicht von schlechten Eltern. Es geht um die Wasserhaltung und um Sickerwässer auf der Sonderabfalldeponie: Der Sprecher des Münchehagen-Plenums, Wolfgang Völkel, beschreibt die jetzigen auf der Giftkippe tätigen Vertreter des Staatlichen Amts für Wasser und Abfall (StAWA) Sulingen so: Sie seien Dank später Geburt oder Beförderung mit einem teilweise „geringen Deponiegeschichts(ge)wissen" gesegnet. Als „Trauerspiel" bezeichnet er den Bau der Hochbehälter.

Dieses schreibt StAWA-Vertreter Jörg Prante allein der Firma zu. Damit stößt er auf eisiges Schweigen im Plenum. Als er über Mahnungen, Auflagen und Verhandlungen mit maßgeblichen Leuten dieser Firma spricht, fragt Peter Thiele (BUND): „Wo denn? Im Knast?" Der Firmengeschäftsführer soll in Untersuchungshaft sitzen oder gesessen haben, war am Rande zu erfahren.

Der StAWA-Mann skizziert Probleme mit der bauausführenden Firma, erzählt etwas von Konkurs und einem nicht einzuhaltenden Bauzeitplan, von Drohungen und einer Prüfung der Rechtslage durch die Bezirksregierung. Immerhin geht es jetzt plötzlich um eine Bausumme von 5,3 Millionen Mark, wobei die Behälter bereits seit zwei Jahren stehen sollten. Der Bauzeitplan sei bereits um das Zehnfache überschritten, war auf Anfrage von anderer Seite zu erfahren.

Völkel weiter zur Umweltgefährdung durch ungelöste Probleme mit Oberflächen- und Sickerwasser: Möglicherweise werde von den StAWA-Vertretern bis heute noch nicht verstanden, welche entscheidende Rolle die Ils für Deponiebetreiber und Behördenvertreter zur Zeit des Deponiebetriebs gehabt habe. „Immerhin waren es damals die Fachbehörden, die es zuließen, daß die Deponiebetreiber ihre giftigen Wässer in die Ils leiten konnten." Und jetzt werde uns seit Jahren versichert, man habe die Wassermassen im Griff: „Dummerweise hielt sich das Wetter nicht an diese Berechnungen und es kam fast jährlich zu Überschwemmungen und damit auch zu kaum kontrollierbaren Austrägen von Stoffen in die Ils."

Prante räumte drei Ausuferungen „nach Beobachtung von Zeitzeugen" ein, was im Plenum Heiterkeit auslöste; denn die Überschwemmungen sind vom StAWA selbst auf Film und Fotos dokumentiert worden (DIE HARKE berichtete). Die Erweiterung des Auffangbeckens um 1600 Kubikmeter bezeichnete Prante als Provisorium, bis die endgültigen Bauwerke stehen, um Probleme mit dem Oberflächenwasser zu lösen.

Als einzigen positiven Aspekt hoben Völkel und der StAWA-Mann die Aufforstung des Landschaftsgürtels hervor. Doch Völkel schränkt ein: „Die Maßnahme wird auch als ökologischer Landschaftsgürtel bezeichnet. Was an dieser Maßnahme ökologisch ist, vermag ich persönlich nicht mehr zu erkennen." Trotzdem sei das, was mit dieser Aufforstung erreicht worden sei, ein wenig Sonne im verregneten Ausschußalltag.